



Babaji's Kriya Yoga®

Babajis Kriya Yoga und seine philosophische Wurzeln im Saiva Siddhantha

von M. Govindan Satchidananda

Der moderne Yogaschüler, besonders im Westen, wird wahrscheinlich erstaunt sein, wenn er erfährt, dass Yoga eines der sechs wichtigsten philosophischen Systeme in Indien ist. Während die Techniken von Babajis Kriya Yoga als eine Synthese von Kundalini Yoga und klassischem Yoga angesehen werden können, hat er seine philosophischen Wurzeln im Saiva Siddhantha und der „offenen Philosophie“ der Saiva Siddhas. Dieser Aufsatz wird sich mit der Herkunft von Ersterem befassen. Zur näheren Befassung mit der Herkunft des Letzteren sei auf die Veröffentlichungen des Yoga Siddha Research Centre verwiesen.

Saiva Siddhantham ist eine Philosophie, die sich zwischen 200 v. Chr. und 1200 n. Chr. in Südindien entwickelt hat und sich zu den Agamas zurückverfolgen lässt. Der Begriff „Saiva Siddhanta“ taucht zum ersten Mal im Tirumandiram auf, welches wohl um 200 v. Chr. geschrieben wurde. Dieses Werk legt die philosophischen Grundlagen von Babajis Kriya Yoga. Der Begriff „Siddha“ bezeichnet einen Meister, der bestimmte göttliche Kräfte erreicht hat

oder einige „Siddhis“ (=Perfektionen) aufweist. „Anta“ bedeutet „absolutes Ende“. In diesem Sinne bedeutet Siddhanta das absolute Ende, Endergebnis oder Ziel der Siddhas, den perfektionierten Meistern. Saiva bezieht sich auf Shiva, das höchste Wesen. Es wird auch von „Citta-Anta“ abgeleitet, was „das Ende des Verstandes“ bedeutet, weshalb man es auch als die allerletzte Schlussfolgerung, die nach dem Versiegen des Denkens gemacht wird, bezeichnen kann.

Saiva Siddhanta wurde in Südindien zwischen 200 v. Chr. und dem 13. Jahrhundert n. Chr. entwickelt und ist die praktische Philosophie, die auf den Lehren der Siddhas und der Anhänger Shivas basiert, die auf Tamil „Naayanmaar“ heißen. Ausgehend von archäologischen Entdeckungen in Mohenjo Daro in Indien scheint es sehr wahrscheinlich, dass die Verehrung von Shiva und Shakti die älteste Form von theistischer Religion ist und in Indien seit prävedischer Zeit aktiv ist. Neben den Veden und damit verbundener Literatur, wurde Saivismus vollständig in den Siva Agamas erklärt, von denen es 28 vorrangige Agamas und 200 sekundäre gibt; man glaubt, dass diese im 6. und 7. Jahrhundert n. Chr. verfasst worden sind. Saivismus als Religion besteht wahrscheinlich seit ca. 200 v. Chr. Die Grundlage der Saiva Siddhanta Philosophie, welche die südindische Version der in ganz Indien verbreiteten Saiva Philosophie ist, ist das Tirumandiram. Meykandar, der im 13. Jahrhundert n. Chr. lebte, hat es mit seinem Text Sivajanaana-

bodham systematisiert. Während Heilige wie Tirumular feststellen, dass die Veden und die Agamas in der Saiva Tradition gleichermaßen wertgeschätzt wurden, scheint es so, als ob deren Anhänger sich mehr auf die Agamas bezogen haben, denn die Rituale der Tempelverehrung basieren komplett auf den Agamas.

Zwei Schulen des Saiva Siddhanta: Tirumulars monistischer Theismus gegen- über Meykandar pluralistischem Realismus.

Swami Subramaniam schreibt in seinem Buch "Mit Shiva tanzen" (*Dancing with Shiva*) auf der Seite 431: "Es gibt zwei Saiva Siddhantham Schulen: Den pluralistischen Theismus, gemäß Aghorasiva und Meykandar und daneben Tirumulars monistischen Theismus. Obwohl sich diese beiden Richtungen in Einzelheiten unterscheiden, teilen sie ein religiöses Erbe von Glaube, Kultur und Praxis.

Im Folgenden wollen wir nun den monistischen Siddhanta des Siddhas Tirumular und den pluralistischen Realismus, wie er von Meykandar und dessen Schülern erklärt wurde, vergleichen. Diese beiden haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. In Südindien werden ihre Übereinstimmungen mit folgenden Begriffen zusammengefasst: Guru, der Vorreiter; *Linga*, ein heiliges Bild von Shiva; *Sanga*, die Gemeinschaft der Gläubigen; und *Valipadu*, rituelle Verehrung. Beide Richtungen stimmen darin überein, dass der Gott Shiva die Schöpfung hervorgebracht hat und das seine Shakti das Instrument der Schöpfung ist. Ihre Unterschiede entstehen um die Frage des materiellen Urgrunds, die Natur der

ursprünglichen Substanz, ob diese nun eins oder getrennt von Gott ist. Sie unterscheiden sich ebenfalls in der Frage nach der Identität der Seele und Gottes, dem Bösen und der letztendlichen Auslöschung. Während monistische Theisten, die sogenannten Advaita Āshvaravadins, das 2200 Jahre alte *Tirumandiram* als die höchste Autorität im Siddhantha betrachten, beziehen sich die Pluralisten, die sogenannten Anekavadins, hauptsächlich auf die 800 Jahre alten *Aghorashiva Paddhatis* und *Meykandar Sastras*. Das *Tirumandiram* sagt; "Wer kann die Größe Gottes kennen? Wer kann Seine Länge und Breite messen? Er ist die mächtige, namenlose Flamme von deren unbekanntem Anfängen ich zu sprechen wage."

Ihre Unterschiede sind für uns wichtig, denn sie geben uns zwei verschiedene Ziele vor, die so unterschiedlich sind wie all jene zwischen Religion und Spiritualität. Mit den Worten von Swami Subramaniam: "Sie bieten zwei unterschiedliche spirituelle Ziele: entweder man verbindet sich für immer und völlig mit Ihm (ein Zustand, der sogar Zustände der Glückseligkeit transzendiert) oder man bleibt auf ewig getrennt von Gott (obwohl eine solche Trennung positiv als endlose Glückseligkeit gesehen wird und nicht in irgendeiner Form als etwas Negatives). Eine Sicht ist Einheit in der Identität, in welcher die verkörperte Seele, Jiva, zu Shiva wird und es letztendlich ist; die andere ist Einheit in Dualität, zwei in einem (zwei weil die dritte Entität, die Welt, oder Pasha, niemals, noch nicht einmal teilweise sich mit Gott vereint), in welcher die Seele sich an der Nähe von Gott Shiva erfreut, aber für immer eine individuelle Seele bleibt." (Mit Shiva tanzen, Seite 536)

Später bemerkt er: "Während Tirumular aus seinem direkten, inneren Wissen der absoluten Realität gesprochen hat, die er durch Sadhana und Yoga erreicht hat, haben die Autoren der Meykandar Shastras einen anderen Zugang gewählt, indem sie mit Schlussfolgerung und Vernunft arbeiteten und dadurch die existierenden Haltungen des Saiva Siddhantha ihrer Zeit zusammentrugen, sortierten und zusammenstellten. Während Tirumular vor unserer Zeitrechnung lebte, lebten die Autoren des Meykandar Shastras im vierzehnten Jahrhundert, also während des Mittelalters." (Mit Shiva tanzen, Seite 552)

Metaphysische Klassifikation des Saiva Siddhantha

Metaphysisch betrachtet kann man Meykandars Schule des Saiva Siddhantha als "pluralistischen Realismus" charakterisieren, da es mehr als eine Realität akzeptiert. Die drei Qualitäten, die von Saiva Siddhanta akzeptiert werden, sind *Pati* (der Herr), *Pasu* (die Seele) und *Pasam* (Anhaftung). Die drei Anhaftungen, die die Seele an die materielle Welt binden sind *Anava-Mala* (Ignoranz), *Maya-Mala* (die materielle Substanz aus der sich die Welt entwickelt) und *Karma-Mala* (Gedanken, Worte, Taten und deren Konsequenzen). (Anm.: All diese technischen Begriffe werden detailliert im nächsten Abschnitt erklärt)

Darüberhinaus gibt es eine große Anzahl von Pasus (Seelen), obwohl der Herr, *Pati*, Eins ist; in Wahrheit gibt es sogar unendlich viele Seelen. Deshalb verwenden wir den Begriff Pluralismus. Wir verwenden den Begriff Realismus, da es die anderen Existenzen nicht negiert. Diese Philosophie stützt sich nicht auf die Theorie der Illusion. Es bezeichnet

sich auch als „reinen Non-Dualismus“ (Suddhadvaita), in dem Sinne, dass in dem letzten Zustand der Verschmelzung die Seele eins wird mit Gott. Dies ist ein Zustand der totalen Verschmelzung. Aber deswegen hört die Seele nicht auf zu existieren. Sogar in diesem Zustand der Befreiung existiert sie als eine separate Entität; aber sie hat keine separate Identität mehr. Sie verliert ihre Identität komplett und identifiziert sich nur noch mit Gott. Wie werden die Wünsche des Höchsten zu den Wünschen der Seele? Die Seele verhält sich wie eine treue Ehefrau, die ihr Ego komplett zu Gunsten ihres Ehemannes aufgegeben hat und ihn einfach nur liebt. Sie überlässt sich ganz ihrem Gatten. Dies ist eine Frage von selbstloser Liebe. In diesem Sinne wird die Seele eins mit Gott, das heißt non-dual. Deshalb behauptet Saiva Siddhantha von sich, eine non-duale Philosophie zu sein.

Shiva ist eine Realität, aber die gefühlslose Welt der Vielfalt ist keine einfache Illusion, sondern ein Produkt von Shivas Macht, der sogenannten Shakti. Um Georg Feuerstein zu zitieren: "Dies ist ein wichtiger Unterschied zu der nordindischen Tradition, die die materielle Welt gerne als Illusion interpretiert. Die Welt ist aus *Mayamala* gemacht, welches der Urstoff ist. Im Saiva Siddhanta bedeutet Maya nicht Illusion oder Täuschung, wie z. B. in der Advaita. Es steht für die materielle Substanz, die die erste Ursache des Universums ist. Zwar täuscht sie auch, aber das ist nicht ihre einzige Eigenschaft. Im Saiva Siddhantha ist es Maya selbst, die den Seelen dabei hilft, zumindest ein Teilwissen und – bewusstsein zu erlangen, welches normalerweise komplett von *Anava-Mala* (Egoismus) verschleiert wird. Um die Welt aus Maya zu erschaffen, benutzt Gott seine Shakti, wie ein Töpfer die Kraft seiner Beine dazu

benutzt, um die Töpferscheibe anzutreiben, um darauf wiederum Töpfe zu formen. Shakti ist damit nur das Instrument, um die Welt zu erschaffen und wird deshalb auch als instrumentelle Ursache bezeichnet. Gott, der die Welt aus Maya erschafft, ist nur die wirksame Ursache. Deshalb ist Maya der Urgrund, Shakti die instrumentelle und Gott die wirksame Ursache der Schöpfung. Dies ist eine frappierende Abkehr von der nordindischen Gedankenschule, die die Welt als Illusion erachtet.

Geschichte

Saiva Siddhantha hat seine Ursprünge in den prävedischen Traditionen Indiens. Das Wort Shiva kommt mehrmals im Rigveda, dem ältesten Veda, vor. Es bedeutet wörtlich übersetzt „glücklich“, aber auch soviel wie Paramesvara, die höchste Gottheit. Im Rigveda wird gesagt, dass Agni, also das Feuer, Rudra ist, somit ist Rudra der Gott des Rigveda (Agni ist ein anderer Gott als Rudra). Das wichtigste Prinzip im Rigveda ist das Opfer, insbesondere das Feueropfer. Der Gott des Opferrituals heißt Agni. Im Yajur Veda wird er Pasupati genannt, was „Herr der Seelen“ bedeutet. Die wichtigsten technischen Begriffe im Saiva Siddhantha sind Pasu, Pathi und Pasa und werden weiter unten definiert werden. Der Meinung einiger Gelehrten nach stammen diese wahrscheinlich ursprünglich aus der Opferpraxis des Rigveda. Allerdings akzeptieren andere Gelehrte, und Saiva Siddhanta selbst, nicht diese Sichtweise, dass diese drei Begriffe ihren Ursprung in der Opferpraxis haben. Rudra ist die einzige Referenz zu Shiva in den Veden, obwohl auch dies nicht besonders sicher erscheint. Die Veden werden von Saiva Siddhanta nur als allgemeine Texte angesehen, während die Agamas als spezifischer akzeptiert werden. Die Ursprünge der Konzepte,

mit denen sich Saiva Siddhanta befasst, können nur bis zu den Agamas zurückverfolgt werden und nicht bis zu den Veden.

Die tamilischen Saivas oder auch Verehrer von Shiva haben ihre eigene Sammlung von heiligen Texten, das *Tirumurai*, das auch das „Tamil-Veda“ genannt wird. Dies ist eine Sammlung von alten Hymnen die den Gott Shiva lobpreisen. Sie wurden in zwölf Büchern zusammengestellt. Die ersten sieben Tiru-Murais, dem Tevaaram (1-7) aus dem 11. Jahrhundert, wurden von Namiyanadar Nambi und anderen, die die anderen fünf Bücher im darauffolgenden Jahrhundert hinzugefügt haben, zusammengetragen. Deswegen wurde das älteste, das *Tiru-Murais*, oder auch *Tirumandiram*, als letztes und zehntes zu dieser Liste hinzugefügt. Die anderen heiligen Werke wurden nachträglich unter königlichem Patronat anerkannt. Nach der Zusammenstellung der ersten sieben *Tiru-Murais* hat anscheinend Irgendjemand das *Tiruvacagam* von Manikka-Vacagar gefunden und es zu der Liste als achttes hinzugefügt und so weiter. Die letztendliche Zusammenstellung der zwölf *Tiru-Murais* wurde erst nach dem 12. Jahrhundert beendet, da das zwölfte *Tiru-Murai*, Cekkilar's *Periyapuranam*, erst im zwölften Jahrhundert verfasst wurde. Das zehnte ist das bekannteste: das *Tirumandiram* des Siddhas Tirumular. Es besteht aus mehr als 3000 Versen. Seine Lehre ist eine Mischung aus Hingabe, yogischen Techniken und Weisheit, Versen die Gott preisen und andere, die von eher philosophischer Natur sind. Jede Zeile hat vier Worte und jeder Mandiram, oder Vers, hat vier Zeilen. Es wurde zwischen dem vierten und sechsten Jahrhundert n. Chr. geschrieben, obwohl manche Gelehrte es in die vorchristliche Zeit einordnen.

Die anderen Hymnen wurden von einigen aber nicht allen der 63 tamilischen Saiva Heiligen geschrieben, die als die Nayanmars oder zu Deutsch „die Führer“ bekannt sind. Die meisten wurden von den folgenden vier geschrieben: Samdandhar, Appar, Sundarar und Manickkavacakar. Im tamilischen werden sie auch als die *samayak-kuravars* bezeichnet, d.h. religiöse Gurus, da sie den tamilischen Saivismus begründet haben. Die süd-indischen Shaiva Heiligen waren Asketen des Herzens, da es schwierig gewesen wäre, sie in ihren äußeren Leben von den normalen Bürgern zu unterscheiden. Die meisten waren verheiratet und hatten Kinder, mussten arbeiten und sich um ihre Besitztümer kümmern. Aber innerlich hatten sie allem entsagt und waren zu bescheidenen Dienern Shivas geworden. Sie folgten dem Pfad der Hingabe zu Gott, was auch *Bhakti* genannt wird. Indem sie so handelten, haben sie seitdem Generationen von Aspiranten dazu inspiriert, in der Welt zu leben, und Gott zu ehren, der ständig präsent ist.

Diejenigen die dem Pfad des Praktizierens von yogischen Disziplinen folgen, was auch Sadhana genannt wird, werden als Sadhaks, Sadhikas, Tantrikas oder Yogins bezeichnet. Meister dieser Disziplin werden als Siddhas bezeichnet.

Von zentraler Wichtigkeit im Saiva Siddhanta System ist der Dreiklang von „Pati-Pasu-Pasu“

Pati oder Meister bedeutet Gott. *Pasu* ist die individuelle Seele, oder „Jiva“, die voller Unwissenheit ist. *Pasa* sind die Fesseln, die die individuelle Seele an die Welt ketten. *Pasa* tritt in drei verschiedenen Formen auf. Die erste

ist *Anava* oder Unwissenheit, die die drei Kräfte der Seele verschleiert - die Kraft zu wissen, zu tun und zu wünschen, welche in der Natur der Seele liegen. Die zweite ist *Maya*, die materielle Substanz, aus der sich die Welt entwickelt. Diese hilft der Seele zumindest teilweise, ihre verschleierten Kräfte wiederzuerlangen. Die dritte ist *Karma*, welches die Seelen, aufgrund der Taten die sie begehen, weiter bindet. Anstatt mit dem Instrument, welches Gott gegeben hat, nämlich dem Körper - der Welt - befreit zu werden, verstricken sich die Seelen weiterhin darin, ein weltliches Leben zu führen. All diese Dinge sind real und deshalb wirkt Saiva Siddhanta wie pluralistischer Realismus. Aber die pluralistische Siddhanta Schule nennt sich selbst „*Suddhadvaita*“, wobei Suddha „unqualifiziert“ bedeutet. *Advaita* bedeutet „ohne Dualität“. Der Unterschied zwischen den drei oben genannten Dingen ist real in dieser Existenz, aber sie sind unteilbar verbunden mit Ihm, der die Höchste Realität ist.

(Randbemerkung: Der Begriff Advaita ist eine Kombination aus *A+dvaita*. „Dvaita“ bedeutet zwei; „a“ ist die Verneinungsform. Die negative Konnotation „a“ kann auf zweierlei Arten interpretiert werden: 1.) *a+dvaita* = das sie nicht zwei sind, was bedeutet, dass, obwohl es sich um zwei Dinge handelt, sie aufgrund ihrer starken Bindung zueinander nicht als zwei wahrgenommen werden; dies ist der Standpunkt von Saiva Siddhanta und 2.) *a+dvaita* = das es keine zwei gibt, was bedeutet das es keine zwei voneinander getrennten Dinge gibt. Es gibt nur eine absolute Entität, nämlich Brahman; dies ist der Standpunkt von Advaita)

Die anderen Philosophien wie Visistadvaita versuchen ein unteilbares Verhältnis auszumachen, wie zum

Beispiel das vom Teil und dem Ganzen, oder dem von der Extremität und dem Körper, so verhalte es sich auch mit Gott und dem Rest – den Seelen und der Welt. In Saiva Siddhanta ist dies keine unteilbare Beziehung. In einer unteilbaren Beziehung kann der eine Teil nicht ohne den anderen existieren. Dies ist nicht der Fall in Saiva Siddhantha. Pati, Pasu und Pasa existieren unabhängig voneinander. Die Überlegenheit des einen über das andere existiert nur in Bezug auf das Bewusstsein. Die Eins-zu-Eins-Beziehung zwischen Gott und der Seele wird nur erwähnt, wenn es auf der Stufe der Befreiung angelangt ist. Auf dieser Stufe der Befreiung sind die beiden, Pati und Pasu, ungeteilt.

Shiva, und damit Pati, wird auch Hara, Isa, Ishvara und Nandi genannt. Er stellt für die Saiva Siddhas die höchste Abstraktion dar. Das bedeutet absolutes Sein, Bewusstsein und Glückseligkeit. Er ist allmächtig, allgegenwärtig und allwissend. Er ist sowohl allimmanent, als auch alltranszendierend, universell in Bezug auf Form, als auch transzendierend. Mit Form, ohne Form und mit- und-ohne Form (*rupa*, *arupa* und *ruparupa*). Dies (mit-und-ohne Form / *ruparupa*) wird in dem Linga symbolisiert, der eine formlose Form ist. Dieser wird auch als *Nirguna* bezeichnet, nicht in dem Sinne, dass er keine Eigenschaften hat, sondern dass er nicht von den *Gunas* der *Prakriti*, den Spielarten der Natur, beeinflusst worden ist. Er hat fünf Funktionen (*Pancha Kriya*): Schöpfung, Erhaltung, Zerstörung, Verhüllung und Befreiung, welche die Erbauung der Pasus, der Seelen, zum Zweck haben, um sie wieder zurück zur Gott-Realisation zu führen. Anders als Mahavishnu, inkarniert sich Shiva nicht als ein Avatar. Aber wenn seine Verehrer ihn brauchen, nimmt er kurzfristig

Verkörperungen an, kümmert sich eine Weile lang um seine Verehrer und verschwindet dann.

Die individuelle Seele wird im Siddhanta Pasu genannt, denn wie Vieh ist diese durch die Fessel von Anava, also dem Egoismus, an die Welt (welche aus Maya erschaffen wurde, einer der drei Malas) gekettet. Die Seele ist alldurchdringend, unendlich und ein bewusst Handelnder, der zur Freude fähig ist. Die Seele ist verschieden von den groben und subtilen Körpern, die sie bewohnt. Gebundene Seelen leiden, weil sie sich fälschlicherweise für endlich halten und damit begrenzt in ihren Gedanken, Willen und Handlungen sind. Aber wenn die Seele befreit wird, kommt sie zurück zu ihrer wahren Natur.

Die Pasas, oder auch Bindungen bzw. Fesseln treten in fünf verschiedenen Arten auf, die Malas – Makel – genannt werden: Anava Mala, die normale Persönlichkeit: Die Verwirrung, die sich als "ich bin der Körper" äußert; Karma Mala, die Macht, die die Vereinigung des Bewussten mit dem Unbewussten bedingt und die Ursache für die sich wiederholende Inkarnation der Seele; und Maya Mala, welches der materielle Grund für die Vereinigung des Bewussten mit dem Unbewussten ist und die der Seele die Mittel und Objekte des Vergnügens gibt. Tirodayi Mala ist die Macht der Verschleierung, worin die Wahrheit versteckt oder verklärt ist. Mayeyam Mala sind die Begierden, die greifbaren Manifestationen der Macht von Maya, die die Seele verwirren und der Grund des Leidens sind.

Jiva wird zu Shiva: "Diese sind nicht Zweierlei"

Wenn die Malas entfernt werden, wird Jiva Eins mit Shiva. Er (Jiva) wird Eins

mit Shiva und teilt all seine Herrlichkeit und Größe. Er erreicht *Kaivalya*, die absolute Freiheit von den Begrenzungen der Gunas, d.h. den Spielarten der Natur. Gemäß den Lehren des pluralistischen Realismus von Saiva Siddhanta hat die Seele in diesem Zustand ihre Individualität nicht verloren, aber wegen der überwältigenden Glückseligkeit, die sich einstellt, ist sich die Seele ihrer Individualität nicht mehr bewusst. Meykandar vergleicht dies mit Salz, das in Wasser gelöst wird. Die *Mahavakya*, die dies ausdrückt, lautet: "Diese sind nicht Zweierlei!" Aber die fünf Funktionen Gottes, die *Pancha Kriyas*, sind Gott allein vorbehalten. Die befreite Seele ist nicht mit diesen ausgestattet. Deshalb wird der Begriff "qualifiziert" benutzt, um diesen Zustand der Non- Dualität, oder Advaita, zu beschreiben.

Die folgende Erörterung der philosophischen Unterschiede zwischen den Schulen des Saiva Siddhanta und dem monistischen Theismus des Tirumandiram, verglichen mit dem pluralistischen Realismus von Meykandars Siva Jnana Bodam ist dem Buch "Mit Shiva tanzen" (Seite 433-437) von Swami Subramaniam entnommen.

Was sind die zwei Sichtweisen bezüglich der Schöpfung?

Monistische Theisten glauben, dass Shiva den Kosmos als eine Art Ausströmung seiner selbst geschaffen hat. Er ist seine eigene Schöpfung. Pluralistische Theisten sind der Meinung, dass Shiva ewig existierende Materie formt, um den Kosmos zu gestalten, und somit ist dieser nicht seine Schöpfung.

Pluralistische Siddhantins glauben, dass Gott, die Seelen und die Welt – Pati, Pashu und Pasha – drei

verschiedene koexistente Realitäten sind. In der Schöpfung versteht diese Schule Shiva als denjenigen, der die existierende Materie, Maya, in verschiedene Formen bringt. Anders gesagt ist Gott, wie ein Töpfer, der wirksame Grund des Kosmos. Aber Er ist nicht der materielle Grund, der "Ton" aus dem der Kosmos geformt wurde. Pluralisten glauben, dass jedweder Beweggrund für die Schöpfung von Pasha – Anava, Karma und Maya – ob es nun göttliches Verlangen, eine Demonstration von Herrlichkeit oder einfach nur eine Spielerei ist, den Schöpfer zu etwas machen, das weniger als perfekt ist. Deshalb kann Pasha nicht erschaffen worden sein. Monistische Siddhantins lehnen die Töpferanalogie komplett ab. Sie lehren, dass Gott gleichzeitig der wirksame, instrumentale und materielle Beweggrund ist. Shiva strahlt ständig Schöpfung von sich selbst ab. Sein Akt der Manifestation kann mit Hitze verglichen werden, die vom Feuer abstrahlt, einem Berg, der aus der Erde aufsteigt, oder Wellen, die aus dem Ozean hervortreten. Die Hitze ist das Feuer, der Berg ist die Erde und die Wellen sind ein Teil des Ozeans. Die Veden sagen, "In Diesem vereint sich alles; aus Diesem tritt alles hervor. Er, allgegenwärtig, ist die grobe und die feine Struktur aller Dinge."

Wie lauten die Sichtweisen bezüglich Gott und der Seele?

Für den monistischen Theisten ist die Seele eine Manifestation des Gottes Shiva und diese wird wieder zu Ihm zurückkehren, wie der Fluss zurück ins Meer fließt. Für die Pluralisten durchdringt Gott die Seele, aber Er hat sie nicht erschaffen; auf diese Weise bleiben Gott und die Seele für immer zwei voneinander getrennte Realitäten. Ein monistischer Theist erklärt einem Pluralisten, dass die Seele aus Shiva

hervortritt, so wie eine Wolke aus dem Meer. Unter dem Lebensfluss rauschen alle Dinge entlang, manifestieren sich und entmanifestieren sich. Letztendlich wird die Seele eins mit Gott, wie der Fluss mit dem Meer.

Pluralistische Siddhantins lehren, dass Shiva die Seele durchdringt, dennoch ist die Seele ungeschaffen und existiert für immer. Sie ist amorph, aber hat die Eigenschaft zu wollen, zu denken und zu handeln. Sie wird am Ende ihrer Evolution nicht vollständig eins mit Ihm. Vielmehr erreicht sie Sein Reich und genießt den Segen der göttlichen Kommunion auf ewig. So wie Salz sich in Wasser auflöst, so sind die Seele und Gott nicht zweierlei; ebensowenig sind sie eine perfekte Einheit. Für monistische Siddhantins tritt die Seele aus Gott hervor, wie eine

“In Diesem vereint sich alles; aus Diesem tritt alles hervor. Er, allgegenwärtig, ist die grobe und die feine Struktur aller Dinge.”

Regenwolke aus dem Meer. Wie ein Fluss, geht die Seele durch viele Wiedergeburten. Die Seele besteht aus einer göttlichen Essenz ohne zeitlichen Anfang und eine schöne, strahlende, menschliche Form, die von Shiva erschaffen wurde. Während diese Form, die auch *Anandamaya Kosha* oder Seelenkörper genannt wird, heranreift, ist sie unterschiedlich von Gott. Sogar während ihrer Evolution ist ihre Essenz, *Satchidananda* und *Parashiva*, nicht verschieden von Shiva. Letztendlich, wie ein Fluss, der in das Meer mündet, kehrt die Seele zu ihrer Quelle zurück. Die Seele und Gott sind unmissverständlich eins. Die Veden sagen, „So wie die fließenden Flüsse im Meer verschwinden und dabei ihren Namen und ihre Form ablegen, so erreicht der Wissende, befreit von

Namen und Form, die ursprüngliche Seele, höher als hoch.“

Wie unterscheiden sich die Sichtweisen in Bezug auf das Verständnis des Bösen?

Für monistische Theisten ist die Welt der Maya Shivas perfekte Schöpfung, die jedes Ding und sein Gegenteil umfasst. Für pluralistische Theisten ist die Welt voller Bösem; somit kann Maya nicht die Schöpfung eines perfekten Gottes sein.

Nichts ist abscheulicher als brutale Tötung und Hindus wissen, dass alle Gewalt, die anderen angetan wird, zu denen, die Schmerz und Leiden verursachen, zurückkehrt, so wie ein reinigendes Feuer. Wir wissen, dass alles und dessen Gegenteil Teil von Shivas perfektem Universum ist.

Pluralistische Siddhantins glauben, dass die Welt der Maya an sich böse und unvollkommen ist, da sie offensichtlich voller Schmerz, Ungerechtigkeit, Krankheit und Tod ist. Ebenso ist die Seele von Anfang an mit *Anava*, Begrenztheit, behaftet. Pluralisten behaupten, dass, wenn Gott Maya, den materiellen Aspekt der Welt, erschaffen hätte, Er es bestimmt makellos getan hätte und somit gäbe es kein Böses, da Unvollkommenheit nicht aus dem Vollkommenen entstehen kann. Deshalb schließen sie, dass *Anava*, *Karma* und *Maya* schon immer existiert haben und dass die Seele seit Urzeiten in Dunkelheit und Unfreiheit wandelt.

Monistische Siddhantins glauben, dass wenn die Welt aus der Sicht eines höheren Bewusstseins betrachtet wird, sie so gesehen werden kann, wie sie ist, nämlich perfekt. Es gibt kein spezifisches Böses. Shiva hat das

Prinzip der Gegensätze geschaffen, welches das Mittel für den Reifeprozess der Seele ist – Schönheit und Abartigkeit, Licht und Dunkelheit, Freude und Trauer. All das ist Shiva selbst, in Ihm und von Ihm kommend. Ein perfekter Kosmos ist von einem perfekten Schöpfer hervorgegangen. Das Tirumandiram sagt, „Alle Manifestationen der Natur sind seine Gnade. Alles lebende und nicht-lebende ist seine pure Gnade. Ob in Dunkelheit oder Licht, die Gnade des Herrn durchdringt alles.“

Ein wichtiger Vers des Tirumandirams und eine weitergehende Debatte

In der Debatte über Saiva Siddhanta wird der 115te Vers des Tirumandirams häufig als die zusammenfassende Aussage in Bezug auf die letztendliche Natur Gottes, der Seele und der Welt angesehen. Die folgende Übersetzung wird im Folgenden zur Diskussion gestellt (aus „Mit Shiva tanzen“):

„Von den drei Entitäten *Pati*, *Pashu* und *Pasham* (Gott, Seele und Gebundenheit) kann man sagen, dass genauso wie *Pati* ohne Anfang ist, so sind auch *Pashu* und *Pasham* ohne Anfang. Wenn *Pati*, *Pashu* und *Pasham*, welche nicht fähig sind *Pati* zu beeinflussen, näher kommt, werden *Pashu* (oder *Pashut-vam*) und *Pasham* (die Anhaftungen – *Anava*, *Karma*, *Maya*) verschwinden.“

Während Saiva Siddhanta sich auf die Zeilen eins und zwei begründet, wird der monistische Theismus ganz klar von den Zeilen drei und vier repräsentiert, wo Tirumular sagt, dass es letztendlich nur eine Realität gibt, nicht drei. Swami Subramaniam schreibt: „Wir können feststellen, dass Tirumular der Menschheit sagt, er

habe herausgefunden, dass die Seele und die Welt ohne Anfang seien, aber dass sie beendet würden, wenn sie in die Nähe von Shiva kommen. Sie verschwinden oder verschmelzen mit Ihm. Für Monisten passt dies bestens mit der monistischen Sichtweise zusammen, nach der die Essenz der Seele und der Welt ebenso anfangslos und ewig sind wie Shiva selbst, während der individuelle Körper der Seele sowohl einen Anfang als auch ein Ende hat.“

Aber die Pluralisten stimmen mit dieser Sichtweise nicht überein. Wieder einmal ist es Swami Subramaniam, der berichtet, dass sie in ihren Debatten „argumentieren, dass Tirumular in Wirklichkeit die gefesselte Seele gemeint hat, als er das Wort *Pashu* in der ersten Hälfte des 115ten Verses benutzte, aber, wie uns gesagt wurde, ‘in der späteren Hälfte des Verses wird es im Sinne des gefesselten Zustands gebraucht. Es ist nicht die Seele, die verschwindet, sondern der gefesselte Zustand.’ Wenn Tirumular gemeint hätte, dass es nicht die Seele ist, die verschwindet, hätte er es auch so gesagt. Aber er hat es weder in diesem noch in irgendeinem anderen seiner 3047 Verse umfassenden Abhandlung getan. Stattdessen hat er gesagt, dass sowohl die Seele als auch die Welt verschwinden wenn sie sich Shiva nähern. Er alleine existiert. Lasst Tirumulars eigene Worte die letzte Instanz sein.“ (Mit Shiva tanzen, Seite 562)

Die monistische Siddhanta Sichtweise wird von vielen Versen im gesamten Tirumular gestützt. Er ist eins: „Aus dem Nichts entsprang die Seele. Zum Nichts wird sie zurückkehren. Aber sie wird niemals mehr Nichts sein. In diesem Nichts, völlig erschöpft, soll sie sterben. Das ist das Schicksal von Hara und auch Brahma, die die

Massenvernichtung des *Samhara* nicht überleben.“ (429)

Einst erschuf Er die sieben Welten.
Einst erschuf Er die zahllosen Himmlischen.
Einst erschuf Er die Seelen (Jiva) ohne Zahl.
Einst erschuf Er alles – sich selbst, als den Ur-Param, unerschaffen. (466)

Diese Debatte ist wichtig. In den letzten 800 Jahren wurde ein Großteil der südindischen Saivakultur von der Schule des pluralistischen Realismus dominiert. Die yogische, monistische Sichtweise war weitestgehend unbekannt, und deswegen haben sich jene, die starke Aspirationen in Richtung von spirituellen Disziplinen haben, für gewöhnlich in Richtung von Schulen orientiert, die die Unwirklichkeit der Welt herausstellen, wie z.B. Vedanta und Buddhismus, was letztendlich heißt, Familie und die Gesellschaft hinter sich zu lassen. Wiederum andere, unbelesen und unwissend bezüglich der Standpunkte der Agamas, wurden zum Christentum oder Islam bekehrt, entweder von Missionaren oder einfallenden Armeen. Swami Subramaniam argumentiert, dass „dies der Grund dafür sein kann, dass die letztendlichen Schlussfolgerungen der Meykandar Shastras vom philosophischen Standpunkt aus, nahe am dualistischen Theismus sind, den wir in den jüdischen-christlichen-islamischen Religionen und im Vishnuismus finden können. Wir können vermuten, dass die Übernahme der pluralistischen Sichtweise in Indien von der Sehnsucht getrieben war, zu zeigen, dass die gleichen Standpunkte die von den katholischen und protestantischen Missionaren verbreitet wurden, schon länger im Hinduismus verbreitet waren.

(Fortsetzung folgt)